

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 37.

Freisprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 8. Mai.

1917.

Amtliches.

Berlin, den 13. April 1917.

Ausführungsanweisung zur Verordnung des Bundesrats vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 256), betreffend den Handel mit Opium und anderen Betäu- bungsmitteln.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 256), betreffend den Handel mit Opium und anderen Betäubungsmitteln, bestimmen wir folgendes:

1. Zuständig für die Erteilung der Erlaubnis zum Erwerb der im § 1 der Verordnung genannten Betäubungsmittel sind die Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident in Berlin.

2. Der Erlaubnis bedarf mit Ausnahme von Apotheken jeder, der im Großhandel die in § 1 der Verordnung bezeichneten Mittel erwerben will, auch der Hersteller von Waren, die unter Benutzung der in § 1 a. a. D. genannten Stoffe angefertigt sind.

Apotheken bedürfen zum Erwerb der Betäubungsmittel keiner besonderen Erlaubnis. Sie dürfen indes die Betäubungsmittel fortan nur noch zu Heilzwecken, d. h. unter Beachtung der Vorschriften in § 1 bis 9 des Erlasses vom 22. Juni 1896, betreffend die Abgabe stark wirkender Arzneimittel usw. (Min.-Bl. f. d. i. Verw. Seite 123) abgeben; eine Abgabe zu wissenschaftlichen Zwecken ist Apotheken nicht mehr gestattet.

3. Die Erlaubnis ist Großhändlern nur dann zu erteilen, wenn sie vorwiegend mit chemischen Stoffen und Arzneimitteln im Großen Handel treiben und ihre Waren nicht unmittelbar an Verbraucher absetzen; im übrigen ist sie nur solchen Personen zu bewilligen, welche die erwähnten Betäubungsmittel zu einem erlaubten wissenschaftlichen oder gewerblichen Zwecke benutzen wollen und vermöge ihrer Vorbildung und persönlichen Zuverlässigkeit eine Gewähr gegen mißbräuchliche Verwendung der Mittel bieten.

4. Die Erlaubnis ist nur auf Antrag und unter Ausstellung eines Erlaubnisscheines zu gewähren. In dem Erlaubnisschein ist in der Regel Art und Menge der zu erwerbenden Mittel anzugeben.

5. Die Abgabe der Mittel darf, wenn die in dem Erlaubnisschein angegebene Menge im ganzen bezogen wird, nur gegen Aushändigung des Erlaubnisscheines erfolgen; werden nur Teilmengen erworben, so ist bei der Abgabe von dem Veräußerer Art und Menge der abgegebenen Stoffe sowie das Datum der Abgabe auf dem Erlaubnisschein zu vermerken. Beim Bezug der Restmenge ist der Schein an den letzten Veräußerer auszuhändigen.

Ueber die Abgabe ist fortlaufend ein Lagerbuch zu führen, in dem der Eingang und Ausgang für jeden Stoff einzeln und gesondert zu vermerken sind. Aus den Eintragungen über Eingang und Abgang der Mittel müssen die Bezugsquellen sowie Namen, Stand und Wohnort der Empfänger zu erkennen sein.

6. Die eingegangenen Erlaubnisscheine sind nach der Zeitfolge gesondert mit dem Lagerbuch aufzubewahren und den mit der Ueberwachung beauftragten Personen jederzeit vorzulegen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Luskatt.

Der Minister des Innern.

J. B. Drews.

Betrifft: Fahrpreisermäßigung.

Nach den tarifmäßigen Bestimmungen, betreffend die Fahrpreisermäßigung zur vorübergehenden Unterbringung der hilfsbedürftiger Stadtkinder auf dem Lande wird auf den Preussisch-Hessischen Staatsbahnen während des Krieges die Vergünstigung (Hälfte des Fahrpreises 4. Klasse bei Benutzung der 3. Wagenklasse) nur gewährt, wenn die Kinder von Stadtgemeinden, oder Wohlfahrtsvereinen zum vorübergehenden Landaufenthalt ausgeschickt werden und die Entsendung von dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“, Berlin, befürwortet worden ist.

Die Ermäßigung ist von der Behörde oder dem Verein, der die Entsendung vornimmt, bei der Abgangstation auf dem von der Eisenbahnverwaltung vorgeschriebenen Muster zu stellen. Der Antrag muß die Erklärung enthalten, daß die Versendung der Kinder von dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“, Berlin, befürwortet worden ist.

Zur Vereinfachung des Verfahrens befürworten wir hiermit im Sinne der Tarifbestimmungen alle diejenigen Entsendungen, die von Stadtgemeinden (Gemeindeverwaltungen) oder Wohlfahrtsvereinen erfolgen nach Orten, die ihnen gemäß den Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 1. März 1917 zur Unterbringung der Kinder entweder von der für sie zuständigen Kreisstelle (innerhalb ihres Bezirks) oder der für sie zuständigen Provinzialstelle (innerhalb ihres Bezirks) oder mit Einwilligung des Vereins von einer anderen Provinzialstelle oder unmittelbar vom Verein zugewiesen worden sind. — Die gleiche Befürwortung wird hiermit für die Entsendungen von Bundesstaat zu Bundesstaat erteilt, soweit sie infolge von Zuweisungen durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ notwendig werden.

Die Befürwortung gilt sowohl für die Hin-, wie für die Rückfahrt.

In allen vorstehenden Fällen sind die Stadtgemeinden (Gemeindeverwaltungen) und Wohlfahrtsvereine befugt, in die an die zuständigen Eisenbahnbehörden zu richtenden Anträge die Erklärung aufzunehmen: „Die Entsendung der Kinder ist von dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin befürwortet worden.“

In allen anderen Fällen haben sich die Stadtgemeinden (Gemeindeverwaltungen) bzw. Wohlfahrtsvereine vor Stellung des Ermäßigungsantrages zwecks Befürwortung an den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin, zu wenden. In dem Ersuchen um Befürwortung ist die Bezeichnung der versendenden Stadtgemeinde (Gemeindeverwaltung) oder des Wohlfahrtsvereins, Reiseziel und Zahl der Kinder anzugeben und zu bemerken, daß es sich um hilfsbedürftige Kinder handelt, die im Interesse ihrer besseren Ernährung zum vorübergehenden Landaufenthalt ausgeschickt werden.

Berlin, den 21. April 1917.

Landaufenthalt für Stadtkinder (V. S.)

Unterschrift (Gerichtsdirektor).

Igb. Nr. A. N. 4746.

Marienberg, den 4. Mai 1917.

Der Herr Oberpräsident hat sich damit einverstanden erklärt, daß die in dem Schreiben erwähnte Befürwortung des Vereins für alle diejenigen Entsendungen ohne Weiteres als gegeben angesehen werden können, welche von Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden nach Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden erfolgen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 4. Mai 1917.

Kreisfleischkarten für Ortsfremde.

Diejenigen Personen, welche sich im Oberwesterwaldkreise vorübergehend aufhalten, können für die Zeit ihres Aufenthaltes Kreisfleischkarten nur dann erhalten, wenn sie für die gleiche Zeitdauer gültige Kreisfleischkarten ihres Wohnortes abgeben oder eine Bescheinigung vorlegen, daß sie im Wohnorte mit Kreisfleischkarten nicht versorgt sind.

Bei Militärurlauben ist Letzteres ohne Weiteres anzunehmen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Reichsleitung beabsichtigt, ein zentrales Organ mit dem Titel „Reichskriegsblatt“ herauszugeben, in dem alle reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen, die hierzu ergehenden Ausführungsanweisungen sowie

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

51

Rosa sah wie um Vergebung bittend, von Anneliese auf Hasso. „Es ist mir namenlos peinlich, daß ich Ihnen so viel Mühe mache“, entschuldigte sie sich, „aber ich kann die Treppe nicht steigen. Die Reise hat meine letzten Kräfte verbraucht.“ Ein Hustenanfall schüttelte die schlanke Gestalt wie im Krampf.

„Ich darf Fräulein Schmidt nicht verlassen“, flüsterte Anneliese dem Verlobten zu, der fortstrebte, nachdem er Rosa auf Vizzis Divan gebettet hatte; denn ihm brannte in diesem Hause der Boden unter den Füßen.

Anneliese trank mit düstigen Atemzügen die sonnenbeschattete Luft, welche durch die geöffneten Fenster hereinwehte. In der Matthäuskirche läuteten die Glocken. Eine Hochzeit wurde gefeiert. Es klang so schön wie eine Botschaft des Friedens und des Trostes.

In Anneliesens Herzen regte sich schon die Hoffnung; das Menschenherz ist ja so unermüdlich im Glauben. „Vielleicht brauchen wir doch noch nicht zu sterben“, hauchte sie.

„Wird Dir das so schwer?“ fragte sein Blick.

Sie versuchte ein Lächeln auf die Lippen zu zwingen und ein „nein“; aber ihre angstvollen Augen sagten „ja“. Aus jedem Zug ihres Gesichtes sprach das Grauen vor dem Tode.

Hassos Brust schnürte sich in zuckendem Schmerz zusammen, während er sich stumm der Tür zuwandte. Anneliese hielt ihn noch einmal zurück: „Nicht wahr, wenn Du dem Onkel das Geld sofort wiedergeben könntest, dann würden Dich diese schrecklichen Gedanken nicht mehr quälen, dann dürften wir leben?“ rief sie, in ihrer Aufregung ganz die Anwesenheit der Kranken vergebend, die mit geschlossenen Augen wie bewußtlos auf dem Divan lag.

Bei Anneliesens Worten richtete sie sich auf. „Nein, Sie sollen nicht sterben“, sagte sie, gewaltsam die Schwäche ihres hüftlangen Körpers niederzwingend. „Jetzt verstehe ich, weshalb es mich so unüberwindlich heimwärts trieb“, fuhr sie zu Hasso gewendet fort. „Ihr Vater hat mich gerufen.“

In dem fiebervergehten, schmalen Gesicht flackerte eine lächelnde Ausdrucksweise, während sie nach kurzem Bücken hinunterlief:

„Wäre Ihr Vater am Leben geblieben, würde ich Ihnen jetzt wahrscheinlich sehr, sehr nahe stehen. Darum weisen Sie meine Hilfe nicht zurück.“

Ein neuer, qualvoller Hustenanfall schloß ihr den Mund. Hasso wartete der Anblick ihres Leidens; denn groß, in unbarmherziger Klarheit stand das Bild des Toten vor ihm auf, wie er einmal, vom Wein angeheitert, mit seinen Zehnspannen darüber gepochet hatte, wie das verliebte Mädchen sich einbildete, er würde sie zur Freistadt von Hohenegge machen.

Rosa trank sein Schweigen. „Ich weiß, als Kind konnten Sie mich nicht leiden; aber jetzt sollen Sie das doch vergessen. Ich habe Ihnen nun ja nichts genommen.“

Hasso zog die durchsichtige Hand des Mädchens an seine Lippen. „Daß Sie meine Mutter geworden wären! Dann würde ich gewiß jetzt ein besserer glücklicher Mensch geworden sein.“

Rosas Augen strahlten auf bei seinen Worten. Sie wollte ihm sagen, daß sie ihm sein Glück eringen würde; aber der von dem Portier gerufene Arzt kam, und als der Doktor sie endlich freigab, hatte Hasso das Haus längst verlassen. —

Hasso war nicht nach dem Wannsee hinausgefahren. Er fürchtete, daß man ihn dort suchen könnte; darum hatte er auf der Nordbahn ein Billett gelöst. In einem kleinen pommerischen Strandbade hatte er den Zug verlassen.

Der Besitzer des einzigen Hotels war sehr erfreut über den späten Gast, der einen so vornehmen Namen in das Fremdenbuch eintrug. Dieser schien ein leidenschaftlicher Ruderer zu sein. War er doch trotz des unsicheren Wetters launisch zurückgehalten, in einem Kahn noch am späten Abend auszufahren.

Als Hasso am nächsten Morgen dem Strande zuschritt, lag das kleine Hotel noch im tiefsten Schlafe. Eine graue, trübe Dämmerung lastete über der Küste. In leisen, kurzen Wellen schlug das Meer an die sandigen Ufer. Im Osten drohte noch dunkler als am gestrigen Abend die Sturmwind.

Hasso hatte die Kette seines Kaines gelöst. Er tauchte die Ruder ins Wasser. Wie ein Pfeil flog das Schiffchen mit ihm davon. Von Osten schlich leise der Wind heran. Er schauerte durch das Buschwerk. Schwanke bewegten sich die weißen Birkenstämme wie angstvoll winkende Arme. Das Meer wogte auf.

Immer fester blieben die Ufer zu Hasso hinüber. Noch konnte er die Umrisse der einzelnen Häuser erkennen. Die spärlichen Büsche auf den Dünen, die dünnen über die Ficht sich beugenden Bäume.

Dann verschwamm alles zu einem unsicheren graudunklen Strich, und schließlich versank auch der. Nichts als Wasser und Himmel um den einsamen Schiffer.

Mit weit offenen Augen trieb er dem uralten Land entgegen, dem dunklen, ungelannten, dem wir alle zusteuern, dem Land, aus dem es keine Heimkehr gibt! Seine Lippen stammelten ein Gebet. Ein lautes, leidenschaftliches Flehen war es, ein Schrei der Sehnsucht nach allem, was ihm das Leben versagt hatte: Sonne und Licht, Frieden und Glück. Der Wind strich über ihn hin, leise, wie eine liebende Hand. Die Wellen flüsterten und rauschten, der Kahn schaukelte. —

Auf Buchenau hatte der Briefträger die Post abgegeben. Unverhofft lagen die Zeitungen und Zehnmarken auf der Schreibtischplatte, von der Hasso vor vier Tagen das verhängnisvolle Wertpalet genommen hatte.

Nur zwei Briefe waren von Hans Dietrich gelesen worden. Sie trugen beide die Marke eines kleinen pommerischen Strandbades. Der eine war eingeschrieben und enthielt Hassos Abschiedsgrüße, der andere die Meldung des Hotelwirtes, daß der Herr Sohn bei einer Bootsfahrt verunglückt sei, die er, der Wetterzeichen unkundig, so früh am Morgen unternommen habe, daß noch keiner in dem Hotel nach gewesen wäre, also auch niemand den Herrn vor dem drohenden Sturme hätte warnen können.

Mit dem beiden Schreiben in der Hand stand Hans Dietrich nun schon eine Stunde und starrte auf den Hof; aber er sah die Knechte nicht, die grüßend die Mähe vor ihm zogen.

Die Stimme seiner Frau weckte ihn endlich aus seiner Verstumtheit. Er reichte ihr stumm die beiden Briefe: „Sag's den Leuten; ich kann es nicht.“

Marga ahnte, was sie sagen sollte, noch ehe sie die Briefe gelesen hatte. „Um Gotteswillen, laß' jetzt nicht allein“, bat sie.

Er hörte sie wohl kaum. „Nach' nur alles zuteil; morgen —“ er stotterte; ein schmerzliches Jucken glug über seine Lippen; „morgen bringe ich die Leiche.“

die sonstigen allgemeinen Anordnungen auf dem Gebiete der gesamten Kriegswirtschaft möglichst gleichzeitig mit der amtlichen Veröffentlichung in den Gesetz- und Verordnungsblättern abgedruckt werden sollen.

Die Gemeindebehörden mache ich auf das Erscheinen der Zeitschrift, die von der Verlagsbuchhandlung Neimann Hobbins, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 71, verlegt wird und zum halbjährlichen Preise von Mk. 6 durch die Post oder den Buchhandel bezogen werden kann, aufmerksam und empfehle die Anschaffung.

Marienberg, den 3. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Thon

Marienberg, den 3. Mai 1917.

Unter dem Rindviehbestande des Karl Stein zu Derschen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Der königliche Landrat.
Thon.

Egb. Nr. K. A. 3728.

Marienberg, den 29. April 1917.

Nassauische Kriegshilfskasse.

Seitens des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden ist unter Beteiligung des Staates eine Kriegshilfskasse errichtet worden, der der Kreis Oberwesterwald zufolge Beschlusses des Kreistages vom 8. Februar 1917 beigetreten ist. Die Kriegshilfskasse bezweckt die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige (Chefrau, Kinder und Eltern) aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes, soweit sie durch den Krieg in Bedrängnis geraten und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit auf diese Hilfe angewiesen sind. Darlehen aus der Kriegshilfskasse werden nur in den Fällen gewährt, in denen Real- und Personal-Kredit auf anderem Wege nicht zu erlangen ist. Voraussetzungen für die Gewährung eines Darlehens ist ferner, daß der Nachsuchende durch den Krieg in Bedrängnis geraten und einer Beihilfe würdig ist, und daß er durch Bewilligung des Darlehens zur Erhaltung oder Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen Selbstständigkeit im Stande ist. Die Darlehen werden mit kurz bemessener Rückzahlungsfrist gewährt, die erforderlichenfalls nach erneuter Prüfung der Sachlage verlängert werden kann, und sind regelmäßig in Raten zurückzuzahlen. Es kann ferner, wenn die Verhältnisse des Antragstellers es gestatten, verlangt werden, daß der Schuldner sein Leben bei der Nass. Lebensversicherungsanstalt versichert und diese Versicherung als Pfand bestellt, es sei denn, daß er bereits anderweit versichert ist und hiermit Pfand bestellen kann.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich etwa in Betracht kommende Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige auf die Kriegshilfskasse aufmerksam zu machen und Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen zu nehmen. Formulare zu denselben können von hier bezogen werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Thon.

Marienberg, den 2. Mai 1917.

Die Wahl des Karl Schmidt zum Bürgermeister der Gemeinde Mudenbach habe ich auf eine 8jährige Zeitdauer bestätigt.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Frankfurt a. M., im April 1917.

Infolge der allgemein eingetretenen Transportschwierigkeiten kann z. B. der Bedarf an Holzwohle zur Füllung von Strohsäcken usw. nicht voll gedeckt werden. Es müssen daher auch andere Ersatzmittel in weitgehendstem Umfange verwendet werden.

In erster Linie kommt hierfür Altpapier (alte Zeitungen usw.) in Frage.

In Anbetracht dessen, daß mit dem Füllen der Strohsäcke mit Papier bereits gute Erfahrungen gemacht worden sind und mit Rücksicht auf den guten Erfolg der vorjährigen Sammlung, gestatten wir uns die Bitte auszusprechen, in ihrem Bezirk wieder eine

Sammlung von Zeitungspapier

in die Wege leiten zu wollen.

In je umfassender Weise dies geschieht, umso größer wird der Erfolg sein. In erster Linie müssen die Schulen dem nützlichen und patriotischen Unternehmen dienstbar gemacht werden, indem die Schüler nach vorangegangener Belehrung das Einsammeln der Vorräte an alten Zeitungen in den Haushaltungen übernehmen und dieselben einer örtlichen Sammelstelle zuführen. Die Einwohnerschaft wäre durch eine kurze Notiz im lokalen Teil der am meisten verbreiteten Blätter auf den guten Zweck der Sache aufmerksam zu machen und die gesamte Bevölkerung für die bevorstehende Sammlung zu interessieren.

Wenn jeder Deutsche Hausstand im Durchschnitt 5 Kilo Papier freiwillig zur Verfügung stellt, so ist nach allerdings ungefährender Schätzung, ein Ergebnis von 2000 Waggons zu erwarten, was gleichbedeutend wäre mit einer Ersparnis von 3 Millionen Mark. Die volle Befriedigung des ungeheuren Bedarfs der Feldarmee wie der Inlandsdienststellen wäre erreicht; die durch die Verwendung des gesammelten Papiers zu Lagerstätten für unsere Truppen in den Garnisonen gemachte Ersparnis an Stroh und sonstigem Füllmaterial käme unseren Feldtruppen zugute.

Das Ergebnis der Sammlung ist an Plätzen, die eine Garnison haben, der Garnisonverwaltung, die mit uns zusammenarbeitet, einzuliefern, andernfalls der unterfertigten Stelle zuzuführen und erfolgt frachtfrei, wenn

dem Frachtbrief die Bezeichnung „Liebesgaben“ beigelegt wird.

Von Sammelstellen, die ihr Sammelergebnis an die örtliche Garnisonverwaltung abliefern, erbitten wir uns nach Schluß der Sammlung eine kurze Mitteilung, welches Quantum Zeitungspapier abgeliefert worden ist. Abnahmestellen freiwilliger Gaben Nr. 1 u. 2 für das 18. Armeekorps.

Die Deligierten:
Robert de Neuville, Gotthard Pabst,
Kommerzienrat. Fabrikbesitzer.

Marienberg, den 8. Mai 1917.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, die mit der Einfindung der Umlagebeiträge zur Heffen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft noch im Rückstande sind, werden hiermit an deren Einfindung erinnert. Die Beträge müssen bestimmt bis zum 15. d. Mts. bei der Sektionskasse hier eingegangen sein.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
Thon.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. Mai (M. T. B.) (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer; mindestens 35 Maschinengewehre erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinz Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hielten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterbergs (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch langandauerndes ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Westlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkaufen die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fiegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet, militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Rowel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen, westlich des Doiransees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (M. T. B.) (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Quéant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf drei Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouisch und Bonnelieu erhebliche Verluste.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersehnte neue Reserven herangeführt. Das Artillerie und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung.

Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuches, der gestern morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unsrer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückerobereten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserm gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseeres vordersten Grabens gekämpft. Westlich der Roncée-Fme. liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

In der Champagne, südwestlich von Nauroy, blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge, zwei Ballone sind abgeschossen. Westlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cernabogen hält an und liegt besonders heftig auf unsern Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Mai (M. T. B.) (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschließung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags ließen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor; sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Lauffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Ailles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unsern tapfern Truppen gehalten.

Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flüchtigem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen. Die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist in unserm Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisneschlacht war erfolgreich für uns.

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 725 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardars scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Eine Million Brutto-Register-Tonnen im April versenkt.

Berlin, 6. Mai. (Amtlich). Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietkriegsführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 5. Mai die Summe von einer Million Bruttoregistertonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kaiser und Kronprinz.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser sandte dem Kronprinzen folgendes Telegramm:

In ernste entscheidungsvolle Zeit fällt dieses Jahr Dein Geburtstag. Dankbar und voll Vertrauen blickt mit mir die Heimat auf Deine und die anderen Kampffronten, die unerschütterten allen Angriffen trotzen und unbezwinglich auch in neuen Kämpfen stehen werden.

Gott schenke dem Vaterlande in Deinem neuen Lebensjahre den vollen Sieg und einen siegreichen Frieden.
Wilhelm I. R.

St. Quentin unter schwerem Feuer.

Berlin, 4. Mai. In Berlin sind zurzeit Filmaufnahmen zu sehen, die St. Quentin unter englischem und französischem Feuer zeigen. Man sieht wie die Granaten in die Kathedrale einschlagen und die Trümmer herunterstürzen. Die Häuser der Stadt sind von Granaten durchsiebt. Dieser Film wird unwiderleglich bezeugen, daß die Franzosen und Engländer St. Quentin vernichten und nicht die Deutschen, wie die Entente es vor aller Welt hinstellen möchte. Seit dem 17. April liegt St. Quentin unter schwerem Feuer. Denkmäler und Kunstbauten werden täglich von den Granaten beschossen. Am 6. April sah noch Decamp, wie er im Matin vom 8. April berichtet, die Stadt St. Quentin und erklärte, er habe den Eindruck, daß die Stadt unversehrt sei. Ein französischer Funkpruch vom 15. April versuchte, Decamps Zeugnis als eine Täuschung hinzustellen, und der englisch-französische Propagandadienst sandte umgehend einen englischen Berichterstatter in die Gegend von St. Quentin, der feststellen mußte, daß seiner Meinung nach die Deutschen die feste Absicht hätten, die Stadt zu zerstören. Diese Nachricht wurde vom englischen Funkpruch am 24. April veröffentlicht. Seit dieser Zeit haben die französischen und englischen Granaten St. Quentin mehr und mehr in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Ein englischer Verlust.

Amsterdam, 5. Mai. Die britische Admiralität meldet: Ein Torpedobootszerstörer von veralteter Bauart lief am Mittwoch im Kanal auf eine Mine und sank. Ein Offizier und 61 Mann werden vermißt.

Untergang des engl. Transporters „Arcadian“.

Osag, 4. Mai. Reuter meldet aus London offiziell: Die Admiralität teilt mit: Das britische Transportschiff „Arcadian“ (8939 Tonnen), das Truppen transportierte, wurde am 15. April im östlichen Teil des Mittelmeeres versenkt. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten. Es werden 279 Mann vermißt, die, wie man annimmt, ertrunken sind.

Der Kriegsrat in Paris.

Paris, 5. Mai. Havas-Meldung. Lloyd George, Lord Robert Cecil, General Robertson und Admiral Jellicoe haben sich nach Paris begeben, um mit der französischen Regierung über die militärische Lage und die Lage zur See zu beraten. Alle Fragen, betreffend die Haltung und die militärischen Unternehmungen Frankreichs im Orient wurden geprüft und völlige Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen erzielt.

Die vorläufige Regierung vor dem Sturz.

Amsterdam, 4. Mai. Wie Reuter aus Petersburg meldet, sammelten sich am 3. um 4 Uhr nachmittags vor dem Palast, wo die vorläufige Regierung sitzt, Soldaten und Milizjunker Rücktritt forderten.

Kopenhagen, 4. Mai. Privattelegramme berichteten gestern aus Petersburg, daß dort unter der Bevölkerung eine außerordentlich starke Bärung gegen die vorläufige Regierung herrsche. Soldaten und Arbeiter hätten Kundgebungen veranstaltet, die namentlich vor der Wohnung Miljukows sowie vor der englischen und amerikanischen Botschaft einen sehr ernsten Charakter angenommen hätten. Die Lage in Petersburg wird als sehr ernst geschildert. Diese Privattelegramme erhalten durch ein amtliches Telegramm volle Bestätigung. Aus ihm geht hervor, daß sich in der russischen Hauptstadt außerordentlich wichtige Ereignisse entwickeln, die schon in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Tage der vorläufigen Regierung gezählt sind und daß Kerenski mit den radikalen Elementen deren Nachfolgerschaft antreten werden.

Englisches Kopfgeld für einen deutschen Flieger.

Berlin, 5. Mai. Die Engländer haben ein Flugzeuggeschwader von freiwilligen Fliegern zusammengeleitet, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers, Rittmeisters von Nichthofen, der bereits 52 feindliche Flieger abgeschossen hat, abzielt. Der Flieger, der der Abschluß oder die Befangennahme v. Nichthofens gelingt, erhält das Victoria-Kreuz, Beförderung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 5000 Pfund Sterling und einen besonderen Preis von der Flugzeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benutzt.

Die Schaffung einer großen amerikanischen Armee.

Basel, 4. Mai. Havas meldet unterm 4. Mai amtlich aus Washington: Die Regierungsvorlage über die Bildung einer großen amerikanischen Armee wurde vom Repräsentantenhaus und vom Senate mit erdrückender Mehrheit angenommen. Das beweist deutlich den Willen des amerikanischen Volkes, alle seine Reserven an Mannschaften aufzubieten, um diesen großen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Durch dieses Gesetz wird die reguläre Armee auf 287 000 Mann und die Nationalgarde auf 625 000 Mann erhöht. Das bedeutet für die Vereinigten Staaten eine radikale Veränderung. Es bringt ihnen den obligatorischen Militärdienst. Der Präsident ist ermächtigt, 500 000 Mann sofort und weitere 500 000 Männer unter die Fahnen zu berufen, nicht eingerechnet die Erhöhungen der regulären Armee und der Nationalgarde. Die Regierungsvorlage bezweckt die Schaffung einer Armee von ungefähr 2 Millionen Mann in dem auf die Annahme des Gesetzes folgenden Jahre. All dies wurde

durchgeführt in der kurzen Zeitspanne seit der Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland. Im Senat wurde das Gesetz mit 80 gegen 8 Stimmen angenommen. Das Gesetz wurde vom Kriegsminister ausgearbeitet, der ermächtigt ist, es sofort durchzuführen.

Der Luftangriff auf Freiburg im engl. Oberhaus.

Köln, 5. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Im Oberhaus fand eine Verhandlung über die Luftangriffe auf Freiburg im Breisgau statt, die von den Lords Curzon und Milner verteidigt wurden, wogegen alle anderen Redner, sogar Lord Beresford, ferner Lord Selbourne, der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Winchester sie verurteilten. Die „Daily News“ äußert sich, die letztgenannten Redner gäben die allgemeine Volksauffassung wieder. Die Behauptung, die Beschädigung Freiburgs würde dem Aufstreten Deutschlands zur See ein Ende bereiten, sei eine reine Vermutung, und man könne mit mehr Berechtigung annehmen, daß eher das Gegenteil eintreten werde.

Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

Amsterdam, 4. Mai. Aus Stockholm wird dem hiesigen Blatt Het Volk gemeldet: Die niederländische Vertretung beim Sozialistischen Bureau berichtet, daß die vorbereitenden Beratungen mit den Landesparteien der Internationale am 15. Mai beginnen, daß jedoch die allgemeine Konferenz nicht vor dem 10. Juni stattfindet.

Sofia, 6. Mai. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die Abgeordneten Kolarow und Kirkom, die von der Partei der doktrinarischen Sozialisten zu der Stockholmer Konferenz bestimmt sind, sind heute abgereist.

Nun kann's nicht fehlen.

Bern, 5. Mai. Daily Mail zufolge arbeitet der König von England allwöchentlich zwei oder drei Tage bei gutem Wetter auf dem Kartoffelfeld im Schloßgarten zu Windsor, ebenso die Prinzessin Mary und Prinz Henry.

Amsterdam, 6. Mai. Der Präsident von Haiti hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, in der er um die Erlaubnis zur Kriegserklärung an Deutschland ersucht.

Das Geld bleibt im Lande.

Bern, 4. Mai. Nach einer Meldung des Matin aus Washington meldet der Finanzstaatssekretär amtlich, daß die erste Anleihe von einer Milliarde Franken, die gestern an Frankreich gewährt wurde, zur Deckung der Maiankäufe Frankreichs in den Vereinigten Staaten diene.

Zivildienstpflicht in Schweden.

Stockholm, 3. Mai. Wie die Stockholmer Abendblätter melden, wird die schwedische Regierung dem Reichstag demnächst ein Gesetz zur Einführung der allgemeinen zivilen Dienstpflicht vorlegen, man hofft, auf diese Weise der zunehmenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen und zur Gewinnung der nötigen Lebensmittel innerhalb des Landes die entsprechenden Arbeitskräfte zu erhalten. Die Maßnahme gilt vor allem für die Landwirtschaft.

Straßenunruhen in Stockholm.

Stockholm, 4. Mai. In Stockholm kam es gestern, nachdem die letzten Tage sehr still verlaufen waren, wieder zu ernstern Straßenunruhen. Eine Schar von ungefähr 1000 Kundgebern hielt zuerst in einem Walde vor der Stadt eine Versammlung ab und zog dann durch die Straßen; zuletzt wurden sie jedoch von berittener Polizei zerstreut.

Das amerikanische Volk wird auf Rationen gesetzt.

Von der schweizerischen Grenze, 4. Mai. Der amerikanische Landwirtschaftsminister erklärte, wie der New York Herald zu berichten weiß, u. a. folgendes: Die Vereinigten Staaten müssen ihre Vorräte sparen und sich in einigen Monaten auf die strengste Rationierung gefaßt machen. Der Minister stellte zur Ergänzung seiner sensationellen Erklärung folgende Leitsätze auf:

1. Es ist sicher, daß die Vereinigten Staaten noch vor Ablauf eines Jahres zur Rationierung kommen.
2. Selbst wenn der Krieg jetzt zu Ende gehen würde, müßte Amerika Europa für die Dauer eines Jahres versorgen, auch wenn die europäische Ernte jeden Rekord schlagen würde.
3. Die Lebensmittel müssen unbedingt gespart werden, wenn man Europa die Schrecken des Hungers ersparen will.
4. Höchstpreise müssen eingeführt werden.
5. Wilson sind Generalvollmachten in der Ernährungsfrage zu erteilen.
6. Es müssen Lebensmittel zur Räucherung und für die Herstellung von Konserven verwandt werden.

Entgegenkommen für chinesische Studenten.

Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministers sollen chinesischen Studierenden, die ihre Studien an den Universitäten und den technischen Hochschulen fortsetzen wollen, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 8. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Kreistagsabgeordneten für den Wahlverband der Großgrundbesitzer wurde anstelle des verstorbenen Kreisdeputierten Herrn Kaufmann Winter-Hachenburg Herr Landesbankrentant Schütz in Marienberg gewählt.

Marienberg, 8. Mai. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurden auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Musketier Heinrich Jung und der Krankenträger Otto Bros.

— (Gewitter.) Nach den herrlichen Frühlingstagen brachte uns der vergangene Samstag Nachmittag das erste Gewitter. Unter Bliz und Donner setzte ein erfrischender Regen ein, der bis in die Abendstunden anhielt und der in prachtvoller Entwicklung stehenden Natur die erwünschte Feuchtigkeit brachte. Am Sonntag herrschte wieder bei einigem Ostwind schönes Frühlingswetter, das von Jung und Alt zu Spaziergängen ins Freie benützt wurde.

— Anlässlich des Geburtstages unseres Kronprinzen Wilhelm hatten am Sonntag die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— (Zur Bestellung.) An allen hervortretenden Orten, in allen Lokalen erinnern Plakate uns an die heiligste Pflicht, eine volle Ernte zu sichern, dem deutschen Boden die äußersten Erträge abzurufen. Gewiß, es sucht Jeder mitzuhelfen nach seinen Kräften, aber gerade in dieser Beziehung könnte doch noch manches geschehen. Im Besitz jeder Gemeinde ist noch Land, welches auch gute Dienste leisten könnte. Nun wird von verschiedenen Seiten die Anregung laut, der Ortsbewohner, der kein Land oder nur ganz wenig hat, der Arbeiter sollte sich in dieser Sache an die Gemeinde wenden, und sich nicht darauf verlassen, daß es ihm ja geliefert werden müßte. Gewiß, jede Gemeinde wird in der Lage und gerne bereit sein, derartigen Anträgen zu entsprechen und dem einzelnen umsonst oder doch für wenig Geld ein kleines Plätzchen Gemeineland zu überlassen. Kein Stückchen deutsches Land darf in einer so ersten Zeit unbesetzt bleiben.

Zinhain, 8. Mai. Vor dem Prüfungsausschuß in Bad Ems bestand der Buchdrucker Oswald Leis die Besessenenprüfung mit der Note „Gut“.

Dem Bestreiten Heinrich Leis von hier wurde auf dem Westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Langenbrücken, 6. Mai. In einem Anfall geistiger Unmachtung schnitt sich heute Morgen der Landmann Ewald Hörster beide Pulsadern durch. Die Tat wurde glücklicherweise noch frühzeitig genug bemerkt und der Bedauernswerte nach Gießen gebracht.

Sachsenburg, 7. Mai. Am gestrigen Sonntag wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche durch Herrn Dekan Jost-Ransbach die Amtseinführung des neu ernannten Pfarrers, Herrn Schleppinghof, seither in Nentershausen, vollzogen.

Hinterkirchen, 4. Mai. Unter den 38 Opfern bei der Explosion in der Sprengkapsel-Fabrik in Troisdorf bei Köln befindet sich auch ein Kind unserer Ortschaft, die Tochter Maria des Christian Benner von hier. Das Mädchen war etwa 20 Jahre alt und wird von ihren Eltern als braves, treusorgendes Kind tief betrauert.

Herdorf, 4. Mai. Das Eisene Kreuz Erster Klasse erhielt Leutnant der Reserve im Res.-Feld-Artillerie-Regiment 16, Felix Gerhardus, Sohn des verstorbenen Lehrers Heinrich Gerhardus aus Herdorf.

Limburg, 5. Mai. Reisende verseht Euch mit Kleingeld! An einem der hiesigen Bahnhofsschalter wurde einer Dame die Ausgabe einer Fahrkarte in geringfügigem Werte verweigert, weil sie das Geld nicht abgezählt bereit hatte und die Schalterdame nicht in der Lage war, auf eine Mark herauszugeben. Wenn die Eisenbahn also nicht herausgeben kann, verweigern sie einfach die Fahrkartenausgabe. Ob dieses Verfahren richtig ist, dürfte noch sehr wohl bestritten werden.

Wiesbaden, 6. Mai. Fräulein Elisabeth Brell hat letztwillig die Stadt zu ihrer Universalerbin mit der Bestimmung eingesetzt, daß das rund 350 000 Mk. betragende Vermögen der Kriegsfürsorge in Wiesbaden zugewendet wird. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer am 4. Mai stattgehabten Sitzung die Stiftung angenommen.

Schwauheim, 6. Mai. Im hiesigen Gemeindegewald entstand Donnerstag nachmittag ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf einen Bestand von annähernd 100 Morgen ausbreitete. Als es den Einwohnern allein nicht gelang, des Feuers Herr zu werden, alarmierte man die höchste Garnison und die Frankfurter Feuerwehr. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es schließlich, den Brandherd einzudämmen und das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Camberg, 4. Mai. Die Stadt schloß mit Genehmigung der Reichsstelle in Berlin einen Vertrag mit dem Gemüsebauverein Braunschwieg auf Lieferung von 10 Ztr. Spargel wöchentlich während der ganzen Erntezeit. Preis 1. und 2. Sorte im Durchschnitt 75 Pfg. pro Pfund.

Köln, 4. Mai. Ein Wagen der elektrischen Kleinbahn Köln-Porz fuhr in ein Fuhrwerk, das zertrümmert wurde. Das Pferd erlitt dabei schwere Verletzungen, daß es abgeschlachtet werden mußte. Der Fuhrmann, der infolge des starken Anpralls in weitem Bogen vom Fuhrwerk geschleudert wurde, lief auf den Rhein zu und wurde nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß er sich in der Aufregung in den Rhein gestürzt hat und ertrunken ist.

Köln, 4. Mai. Der Kölner Ehrentepich. Dem Kölner Bauer wird sich ein neues Kriegswahrzeichen zur Seite reihen — der Ehrentepich. Beim Einzug der heimkehrenden Krieger soll dieser Teppich den Altan des Rathauses schmücken, und auch späterhin ein Wahrzeichen der großen schweren Zeit jedes patriotische Fest zieren. Der Teppich ist hergestellt aus 6 1/2 Meter langem und 2 1/2 Meter breitem Stramin und liegt im Hause Hofstraße 148 zum Sticken auf. Jeder

kann unter der geschulten Leitung einer Lehrerin der Kunstgewerbeschule selbst daran sitzen oder aber für sich sitzen lassen. Der Preis des einzelnen Stiches beträgt je nach der Ausführung 10, 25 und 50 Pfg., doch wird der Wohltätigkeit alle Freiheit gelassen. Der Reinerlös, der der Kriegswohlfahrtspflege zugewendet werden soll, wird noch durch den Vertrieb von Postkarten und Fingerhüten mit Inschrift erhöht. Der künstlerische Entwurf entstammt insbesondere von dem Professor Nigg von der Kunstgewerbe Schule. Er soll ganz in Seide ausgeführt werden. Zunächst trägt der Teppich die Wappen Deutschlands, Oestr.-Ungarns, der Türkei und Bulgariens als Symbol der Waffentreue des Vierverbundes. Dann folgen die Wappen der 4 Bundeskönigreiche, dem sich zum Schluß das Kölner Stadtwappen, umgeben von 30 Familien aus angesehenen Kölner Geschlechtern, anschließt. Sinnreiche, Bilder, Kinderhort und Verwundetenpflege tragen zur weiteren Belebung des Teppichs bei. Den Abschluß bilden 3 vom Oberbürgermeister Wallraf eigens verfaßte Sprüche.

Berlin, 4. Mai. Eine Brotkartenfabrik wurde von der hiesigen Kriminalpolizei aufgehoben. An fünf verschiedenen Stellen wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und acht Personen verhaftet. Die Seele des Betriebes war ein früherer Hausdiener Anton Woimode aus Reinickendorf. Er ist selbst nicht gelernter Buchdrucker, erwarb sich aber durch Selbstunterricht und Geschicklichkeit eine gewisse Fertigkeit auf diesem Gebiete. Trotzdem waren die gefälschten Karten zunächst so schlecht, daß die Händler sie als falsch erkannten und nicht abnahmen. Da gelang es Woimode, einen Lithographen, der zum Heeresdienst eingezogen war und sich auf Ur-

laub in Berlin befand, so lange zu bearbeiten, bis der Mann fahnenflüchtig wurde und sich in seinen Dienst stellte. Woimode und seine Helfer begannen mit einer kleinen Fabrik in der Landwehrstraße. Nach dem Eintritt des Lithographen wurden die Karten immer besser, so daß sie jetzt von echten kaum noch zu unterscheiden sind. Die Händler fanden sich jeden Tag in bestimmten Schankwirtschaften ein und deckten dort ihren Bedarf. Die Hauptabnehmer gaben die Karten wieder in kleinen Teilen an Unterhändler ab. In der neuen Fabrik fand und beschlagnahmte die Polizei noch 13 000 fertige Brotkarten und eine Menge Zeitkarten.

Berlin, 5. Mai. Nachdem, wie berichtet, erst am Mittwoch hier eine große geheime Brotkartendruckerei entdeckt worden ist, ist es gestern gelungen, zwei weitere Brotkartendruckereien aufzuheben.

Berlin, 3. Mai. (Neue Bestimmungen über Haus-schlachtungen.) In einer Ergänzungsverordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. August 1916 sind die Bestimmungen über Haus-schlachtungen neu zusammengefaßt und ergänzt worden. Hiernach werden vom 1. Oktober 1917 ab Haus-schlachtungen nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind. Der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 Kilo Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstversorgung ist nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstversorger, der in den Monaten September bis Dezember schlachtet, Vorräte höchstens für ein Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schluß des Kalenderjahres behalten darf. Hierdurch soll die unwirtschaftliche Aufstapelung von Vorräten auf-

allzu lange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstversorgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbandes, damit nicht wucherischer Kettenhandel mit angeblich kartenfreiem Fleisch aus dieser Quelle gespeist werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine schärfere Überwachung der Haus-schlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichtes, amtliche Überwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsvorschriften von den Landeszentralbehörden ergehen. Die Verordnung giebt den Landeszentralbehörden das Recht, Krankenhäuser und ähnliche Anstalten zur Versorgung ihrer Inassen und gewerbliche Betriebe zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter auch als Selbstversorger anzuerkennen, wenn sie Kinder mästen und zur Haus-schlachtung bringen wollen.

Wien, 4. Mai. Kaiser Karl hat dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Berlin von Stumm den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

Landwirte beaufsichtigt die Kriegsgefangenen bei jeder wichtigen Arbeit, damit sie nicht Gelegenheit finden, in der Landwirtschaft Schaden zu verursachen und damit unsere Volksernährung zu gefährden.

Sage niemand, mein Gefangener ist ein ehrlicher Mensch, ihm kann ich trauen. Die Sicherheit unseres Vaterlandes gebietet es, die Gefangenen bei ihren Arbeiten strenger Aufsicht zu unterwerfen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Alersheim, Kreis Oberwesterwald, in der Größe von 528 ha, darunter ca. 145 ha Wald, 383 ha Feld, auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 20. August 1918, durch öffentliche, meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 10. Mai 1917 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Die Verpachtung findet am

25. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr

im Gemeindegastzimmer statt. Jeder Jagdgenosse, das heißt jeder Eigentümer eines zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehörigen Grundstücks, kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Marienberg erheben.

Alersheim, den 3. Mai 1917.

Der Jagdvorsteher:
Mohr Bürgermeister.

Kgl. Oberförsterei Hachenburg

in Hachenburg verkauft nach dem Einschlage durch schriftliches Meistgebot folgendes Nutzholz aus dem Schutzbezirk Nister (Revierforst Weber)

Pos 1.

3 Rotbuchenstämme B I. mit 11,66 fm.

Pos 2.

69 Rotbuchenstämme BIII. mit 74,49 fm.

Pos 3.

Hainbuchenstämme BIII. 1 St. mit 0,80 fm., BIV. 20 St. mit 8,48 fm., BV. 58 St. mit 16,04 fm.

Pos 4.

48 m Erlennhölzer und 6 m Erlennhölzküppel (2 m lang.) Die schriftlichen Gebote sind innerhalb der Feste für jede einzelne Klasse abzugeben, und zwar nicht je für oder für, sondern im ganzen Betrag der einzelnen Klassen in vollen Mark. Die Schlusssumme des ganzen Loses ist maßgebend.

Die Gebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Nutzholzverkauf“ bis Freitag, den 18. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, einzureichen mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Öffnung der Gebote erfolgt an demselben Tage, vormittags 10¹/₂ Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei (Schloß). Käufer sind 14 Tage an ihr Gebot gebunden. Innerhalb 8 Tagen nach dem Zuschlage sind 20 % der Kaufsumme bei der Kgl. Forstkasse zu Hachenburg zu hinterlegen. Loseinteilung gegen Schreibgebühr vom Förster Unverzagt zu Hachenburg.

Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüte

Große Auswahl. Neueste Formen.

Herren- und Knaben-Mützen, Südwest- und Häubchen in allen Preislagen.

Damen-Sommer-Blusen

weiß, farbig, schwarz; schöne, moderne Sachen.

Kinder-Kleider, Hindenburgkittel und Spielhöschen, leichte Sweater, Strümpfe und Socken.

Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen in allen Größen.

Kaufhaus Louis Friedemann,
Hachenburg.



Am 1. Mai verschied im Feldlazarett 47 im Westen nach 32 monatlicher treuer Pflichterfüllung infolge schwerer Lungenentzündung mein hoffnungsvoller Sohn, unser treuer Bruder, lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Sanitäts-Bizefeldwebel

Karl Kimbel

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefer Trauer:

K. Kimbel Wwe.,

Anna Sprado, geb. Kimbel,

Frieda Schultheiß, geb. Kimbel,

H. Sprado und Sohn.

Achenbach, Kreis Biedenkopf, Frankfurt a. M.-West,
Riesstraße 1 I, den 6. Mai 1917.

Für Heereslieferung größere Anzahl

Steinrichter sowie **1 Schmied**

gegen gute Bedingungen sofort gesucht. Gute Steine und Verpflegung vorhanden.

Steinbrüche C. Craemer,
Schüren, Kr. Hörde i. Westf.

Eingetroffen:

Wendepflüge

Kultivatoren

Bäckselmaschinen.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Abt-Album.

15 der schönsten Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung
geheftet Mk. 1.25, gebunden Mk. 2.50.

Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein herziges Kind, Waldbandacht, Lindenvirtin.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Für Landwirte!

Übernehme die Anfertigung von Heuseilen, Koppelseilen, Zugsträngen sowie Kuh- und Rälberstricken aller Art im Lohne und nehme Flachsaßfall und Abwerg in Tausch oder Zahlung.

Robert Köpper, Seilermeister, Hachenburg.

Weidetiere

werden dieses Jahr von jedem Landwirt, jeder Genossenschaft und Verein versichert und zwar gegen Tod, notwendiges Löten, Diebstahl und Blitz, eventl. kann auch nur gegen Diebstahl und Blitz allein versichert werden. Alles zu einer billigen, festen Prämie. Anfragen kostenlos durch

A. Walz,

Frankfurt a. M., Bergweg 32,
Telefon Hanja 5982,
Subdirektor der Allgemeinen Deutschen Viehversicherung a. G. zu Berlin.

Ordentliches

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Dr. Neumann,
Altenkirchen.

14-15 jähriges

Kinder mädchen

sucht

Frau M. Willwacher,
Rishausen.

Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg.

Vergrößerungen

von Photographien

sowie Broschen, Medaillons

nach gewünschtem Bilde liefert

prompt und billigst

Carl Bungeroth, Hachenburg.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zigaretten

Kleinverk. 1,8 Pfg. . . 1.65

mit Hohlmundstück.

100 Zigaretten Golders.

Kleinverk. 3 Pfg. . . 2.50

" 4,2 " . . 3.20

" 6,2 " . . 4.50

Versand nur gegen Nachnahme

von 300 Stück an.

Unter 300 Stück wird nicht abge-

geben.

Zigarettenfabrik Goldenes Haus a. M.

Köln, Ehrenstraße 34.